

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.  
Mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 152.

Mittwoch den 19. Dezember 1888.

XXVII. Jahrgang.

## Nationale Erziehung.

Das Jahr eilt zur Rüste. Von den Hoffnungen, mit welchen das deutsche Volk, als nationale Partei, dasselbe begrüßte, ging keine in Erfüllung. Die Bewegung, welche die Wahlen des Jahres 1885 hervorriefen, wurde gestaut, die Wortführer des Liberalismus triumphiren über die Deutschnationalen. Sie haben die alte Politik des Zagens, Zauderns und Plauderns wieder mit verstärkter Kraft aufgenommen. Die Wehrgefeßdebatte liefert ja doch an jedem Sitzungstage den Beweis, daß eine Opposition, welche staatsmännische Erwägungen und nicht ausschließlich die Interessen ihrer Wähler leiten, von jeder Regierung wie weiches Wachs geknetet werden kann. An dem guten Willen der Minorität, dem deutschen Volke in Oesterreich zu nützen, fehlt es gewiß nicht. Allein dieser gute Wille wird fast immer durch parlamentarische Klugeleien, welche ein gereiftes politisches Verständniß darstellen sollen, vereitelt. Während die Slaven viel verlangen, um füglich etwas zu erhalten, besleißigen sich die Deutschen einer schüchternen Bescheidenheit, die nicht nur nirgends Gehör findet, sondern auch den Kampfesmuth großer Kreise dämpft. Jedes Entgegenkommen, das aus wie immer gearteten Motiven die deutschen Abgeordneten befunden, wird zu einem neuen Erfolge der Slaven, welche das Errungene nur zu gut sichern. Wir sehen letztere in gemischtsprachigen Landes-theilen immer entschiedener auftreten, ihre Kreise immer weiter ziehen und ihre Hände begehrlieh nach deutschen Institutionen ausstrecken.

Nicht das Ministerium Taaffe, sondern das mangelnde Nationalgefühl der Deutschen förderte den Slavismus. Mit Recht verweist man auf die Neuschule als eine der schönsten freiheitlichen Erziehungsmethoden. Aber die deutschen Gesetzgeber dürften es sich im Jahre 1868 wohl kaum haben träumen lassen, daß sie durch das Reichsvolksschulgesetz die Slavisirung der gemischtsprachigen Landes-theile mächtig fördern würden, daß sie ihren unscheinbaren Gegnern die wirksamste Handhabe boten, die deutsche Sprache zu verdrängen. Schon heute staunt man

über die geringe Kenntniß der deutschen Sprache am flachen Lande, in weiteren zwanzig Jahren wird, in Untersteiermark wenigstens, die Sprache der Dichter und Denker nur auf die wenigen Städte beschränkt sein. Slovenische Lehrer und Priester sorgen mit Feuereifer für die nationale Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend, während auf deutscher Seite von berufenen Wortführern eine solche Erziehung unserer Jugend perhorreszirt wird. Jenes farblose Oesterreicherthum, welches nur in den Deutschen das Nationalgefühl zu ersticken verstand, bläht sich wieder mächtiger als je, und schon versucht man es hier und dort, nationalen Indifferentismus als ein Gebot des Patriotismus auszuschrotten. Die Aengstlichkeit des rechten Flügels der Hofrathsoption, nach Oben irgendwie anzustoßen, hat auch einzelne Wählerkreise erfaßt.

„Es liegt um uns so mancher Abgrund, doch in uns selber liegt der tiefste.“ Nicht die Kraft der Slaven, sondern unsere eigene Thatlosigkeit und feigerzige Rücksicht sind es, der wir die heutigen Zustände danken. Was nützt es gegen die Slaven zu donnern, mit unserer höheren Bildung zu prahlen und das Staatsinteresse stets im Munde zu führen? Wir werden unsere Gegner durch schöne Worte ebensowenig umstimmen, wie durch die Macht der Argumente. Wir können ihnen nur durch gleiche nationale Entschiedenheit imponiren. Nur wenn sie endlich vollen Ernst sehen, werden sie auch an den furor teutonicus, den sie heute belächeln, glauben.

Vor allem aber ist es nothwendig, daß unsere Jugend in einem wirklich nationalen Geiste erzogen werde. Wer sich einer solchen Erziehung aus engherzigen Opportunitätsgründen oder aus Furcht, die Regierungsfähigkeit einzubüßen widersezt, kann kein Freund des deutschen Volkes sein, denn ihm ist die Zukunft desselben gleichgiltig. Wir brauchen keine Bremsen in Oesterreich, wir brauchen Männer, die das Volk begeistern, die dessen nationale Thatkraft stählen. Geht es so fort, wie es heute nach der Parteigruppierung im Abgeordnetenhaus den Anschein hat, dann allerdings wird Graf Taaffe in wenigen Jahren auf allen Linien triumphiren, dann kann er

bald den größeren Theil der Opposition für geleistete Dienste zur Regierungspartei mit Nachsicht der Tagen ernennen.

## Stille Betrachtungen.

Wenn ein Redner von der Artung der Altverfassungstreuen zuweilen die nationalen Bestrebungen als Schlagworte darzustellen beliebt und sich auf Grund dieser „sprechenden Argumente“ von seinen gefälligen Genossen nach Herzenslust bejubeln läßt, da schwelgt ganz Israel in wonnigem Entzücken und jedes seiner Blätter weiß der Welt in spaltenlangen Berichten allen Ernstes von der nunmehr glücklich erfolgten Abtötung der Deutschnationalen zu berichten. Wer sich begnügt, das landläufige Gefasel als eitel Wahrheit hinzunehmen, mag sich höchlich erstaunt bei der Verzeichnung nationaler Wahlsiege fragen, wie doch das verlotterte Gesindel, das so oft durch die Allgewalt exotischer Beweisführung „vernichtet“ wurde, stets wieder auf's Neue die brechtigtsten Erwartungen durch die That widerlegen konnte. Es stünde eben traurig um eine Bewegung wie die nationale, die Männer gleich Bismarck, Thüring und Treischke die ihrigen nennt, wenn eine Hand voll Phrasen und wohlgeleitetter Worte genügen würden, sie für immer aus den Marken unseres Vaterlandes zu bannen. Die schönen Tage, wo dem deutschen Volke alles als Evangelium galt, was in orientalischen Redaktionsstuben vorgelogen wurde, sind nun einmal wohl für immer entschunden und mit ihnen auch der größte Theil des Publikums, das jede „lichtvolle“ Erörterung seitens altverfassungstreuer Volksvertreter als himmlische Geistesblitze zu betrachten gewohnt war.

Wer den Werth jener „Beweise“ kennt, mit denen sie die „Michtigkeit“ nationaler Anschauungen zu erläutern meint, muß über den Muth staunen, mit dem sie deutsch-nationale Bestrebungen als „phrasenhaft“ verleumdend, während ihr eigenes Beginnen als wahres Musterepempel opalisirender Phrasenhaftigkeit zu dienen geeignet ist.

## E. V. A.

Sie hieß Erwina. Aber es war nicht dieser poetische Name, der mein fünfzehnjähriges Herz so innig gerührt hatte; auch ihre braunen Locken, die gar lieblich ihre Stirn umflatterten, hatten es mir nicht angethan. Um es ehrlich zu gestehen, fesselte uns überhaupt nicht Liebe aneinander, sondern gemeinsame Schuld. Jawohl, gemeinsame schwere Schuld. Der große Garderobekasten im Schlafzimmer von Erwina's Eltern war Zeuge und zugleich Schauplatz unseres Vergehens. Erwina's Vater hielt einen Kaufladen in dem kleinen schlesischen Städtchen, in welchem ich meine Ferien zubrachte. Wie dies in kleinen Orten üblich ist, hielt er Alles vorrätig, was seine Mitbürger für den Hausstand benötigten: Wäsche und Petroleum, saure Gurken und Regenschirme, Pfefferkuchen und Zigarren. Die Letzteren hatten es mir angethan. Da mir das Rauchen noch streng verboten war und mein überaus karg bemessenes Taschengeld dem Verbot noch obendrein praktischen Ausdruck verlieh, mußte ich mich lange Zeit mit dem Anschauen der verlockenden braunen Dinger begnügen, die mich aus ihren zierlichen Holzschachteln so verführerisch anlachten, daß ich oft kaum der Versuchung widerstehen konnte, meine Hand nach ihnen auszustrecken, wenn ich mich im halbdunklen Laden herumtrieb.

Aber ich widerstand doch tapfer, bis — nun, ich eines Tages erlag. Meinem Sündenfalle fehlte die Eva nicht. Erwina hatte mich zu dem bösen, diebischen Griffen verleitet und war mit mir sodann in den Garten geeilt, wo wir in ein dichtes Gebüsch schlüpfen und unseren Raub in die Luft pafften. Wir rauchten abwechselnd, Zug um Zug. Mir wurde zuerst übel. Erwina lachte mich hochmüthig aus und rauchte eine Weile allein weiter, wobei sie das Behagen, das sie empfand, boshaft übertrieb. Aber allmählich wurde auch sie still, dann vergrub sie den noch unverbrachten Rest der Zigarre im feinsten Moosboden, sah nachdenklich zum Himmel empor, wurde endlich sehr bleich und lehnte ihr Köpfchen an meine Schulter. Die Gemeinsamkeit unserer Schuld trat nun unzweideutig zu Tage.

„Erwina!“ rief eine Stimme vom Hause her. „Erwina, wo bist Du?“

Mir klang sie wie die Stimme des Herrn im Paradiese. Erwina aber schüttelte den Kopf, wobei die Locken wirr um ihre Stirne tanzten.

„Die Stiefmutter!“ flüsterte sie mir zu. „Sie mag nur rufen!“

„Erwina!“ tönte es jetzt ganz nahe an unserem Versteck. Wir hörten Schritte auf dem Wege und duckten uns. Die Stiefmutter horchte eine Weile, dann ging sie langsam ins Haus zurück. Sie war eine stattliche Frau, wohl um dreißig

Jahre jünger als Erwina's Vater. Dieser hatte sie erst vor kurzem geheiratet, und war sehr gütig gegen sie. Wenn er nach seinem Mittagschlafchen, das er stets im Hinterstübchen des Ladens hielt, wieder heraustrat, tätschelte er seiner hübschen jungen Frau stets die vollen Wangen und nannte sie sein Täubchen, wofür sie ihm dankbar die Hand küßte. Aus einer Bemerkung der Tante, bei der ich wohnte, hatte ich entnommen, daß der alte Herr seine junge Frau aus traurigen Verhältnissen erlöst hatte, als er sie heirathete. Sie war die Tochter eines Trunkenboldes und hatte mit ihren sechs Geschwistern von Kindheit auf hungern, ja nicht selten betteln müssen. Man nahm es ihr im Städtchen sehr übel, daß sie für die Ihren nun nichts that.

„Sie hat ein hartes Herz!“ sagten die Leute.

„Sie hat gar kein Herz!“ raunte Erwina mir mit heißen Backen zu.

Den Vater sieht sie manchmal von der Seite so eigen an, als ob sie ihm recht böse wäre. Wenn er sie aber wieder ansieht, dann lächelt sie süß und küßt ihm die Hand — die Falsche! Mich haßt sie, ich weiß es wohl, aber ich mache mir nicht so viel daraus!“

Sie schwappte mit den Fingern und fuhr hastig fort:

„Ich hasse sie wieder! O ja, ich hasse sie!“

Oder welcher Name gebührt einem Vorgehen, das sich zu allen Zeiten im Interesse der Aufklärung und Bildung geschaffen nennt und dabei sich nicht entblödet, allen jenen Verwirrungen des Geistes, die im Schatten des Talmud gedeihen, seinen hilfreichen Schutz zu gewähren? Wenn irgendwo in den Alpen ein Wunderwindel geschieht, so vermögen sich die Herren kaum zu fassen vor Entsetzen über die ungemessene Entartung der menschlichen Vernunft. Wenn jedoch dunkle Gerüchte von den fabelhaften Einnahmen eines galizischen Wunderrabbi uns in Erstaunen setzen, dann empfindet keine talentvolle Schreiberseele das Bedürfnis, die sonst geübte Praktik auch hier zu erproben. Wehe jenem aber, der sich berechtigt wähnt, seine aufgeklärten Anschauungen auch dort zu bezeugen, wo sich als Träger des verdummenden Aberglaubens die Nachkommen Sems repräsentiren! „Religionshaß“ und „Rückschritt“, „Unduldsamkeit“ und „Verpöfung“ sind die schönen Worte, deren sich der kühne Geselle versichern kann, sobald ihm die Ueberzeugung fehlt, daß uns im Wunderwindel ostgalizischer Rabbis das Erhabenste unter der Sonne geboten sei. Die kirchlichen Gebräuche der Christen zu behöhnen, steht jedem schriftstellernden Afiaten frei; an den Lehren des Talmud aber Kritik zu üben, dünkt den Herren als frevelrische Verletzung aller fortschrittlichen Institutionen.

Die Deutschnationalen haben nie ermangelt, ihr bestes Können für die freie Schule einzusetzen, wenn gleich sie in Erwägungen politischer Wohlstandigkeit es unterließen, gleich den Verfassungstreuen, den Gedanken zum köderhaften Schlagworte zu mißbrauchen. Welcher Werth aber diesem „Frisiune“ beizumessen sei, mag wohl am treffendsten aus der Thatfache erhellen, daß trotz aller Entrüstung gegen die konfessionelle Schule es keiner dieser „Aufgeklärten“ für gerathen fand, auch den jüdisch-konfessionellen Rabbinerschulen nach Gebühr zu bezeugen. Wer nur im Entferntesten den Geist ahnt, in dem man da ein ganzes Geschlecht sich entfalten läßt, der wird bei einem Gran gesunder Grübe auch die Artung jener Herren ermessen, die sich, wie männiglich bekannt, als die treuesten Beschützer dieser „Bildungsanstalten“ erweisen. Gegen diese, den geringsten Ansprüchen der modernen Aufklärung hohnsprechende Erziehung stellt sich selbst das wahrwichtigste Gelüste des verbohrtsten Klerikalen noch als freisinniges Bekenntniß dar!

Wenn Fürst Riechtenstein den Einfall hätte, den Obmann des „deutschen Schulvereins“ gelegentlich um eine ausgiebige Unterstützung seiner „christlichen“ Schulen in spe anzusprechen, so würde dieser wohl mit Fug und Recht über die normale Gehirnfunktion in Sr. Durchlaucht werthem Kapitolium die begründetsten Zweifel hegen. Wenn jährlich aber tausende von Gulden zur Unterstützung der konfessionellen Judenschulen ihren Weg nach Galizien nehmen, meinen wohl die Herren, einen glänzenden Beleg ihrer deutschliberalen Gesinnung erbracht zu haben. Zu derartigen Musterproben von Gefühlsregungen erschöpft sich nun keineswegs der reiche Vorrath, der an Phrasenblech jeder Façon den Gedachten zu Gebote steht.

Zu den wirksamsten und beliebtesten Schlagworten, die das Menschenhirn seit Weltbeginn er-

sonnen, zählt zweifelsohne jener „dringende Mahnruf“ zur Einigkeit aller Deutschen, der — je nach dem wechselnden Bedarfe mit würzigen Beigaben versehen — von Zeit zu Zeit an Alldeutschlands Völker zu ergehen pflegt. Daß die Einigkeit eines Volkes wohl geeignet sei, seinem nationalen Bestreben die besten Erfolge zu sichern, ist zwar ziemlich klar. Ebenso faßlich aber stellt sich die Behauptung dar, daß diese Einigkeit sich in ihren praktischen Erfolgen nicht minder schädigend bezeugt, sofern hiedurch das gesammte Volk einig und geschlossen in verderbliche Strömungen gedrängt erscheint. Es kann eben nicht als einerlei gelten, ob sich unser Volk in hindostanischen Agrarreformen oder in rein nationalen Anschauungen einig zeigt!

Der regen Phantasie bekannter Volksbeglückter zwar mag der Gedanke viel Erhebendes bieten, ein ganzes Volk als Bewirklicher ihrer Träume zu mißbrauchen; doch dem denkenden Theile desselben beginnt die Lust zu mangeln, aus Liebe zur Eintracht auch fürderhin den Gelüsten gedachter Herren zu entsprechen. Auch der Nationalen sehnsüchtiger Wunsch sieht in der Einigkeit unseres Volkes seine Erfüllung; doch nicht im Banne verwässerter Doktrinen soll der Lebensnerv erlahmen, einig und ganz soll es dort sich finden, wo in selbstlosester Bethätigung unbegrenzter Volksliebe treudeutsche Männer sorgen, mühen und leiden.

F. Sch.

### Vermischte Nachrichten.

(Prinz Alexander von Hessen †.) Der Stammvater des schnell zu hohem Ansehen gelangten jungen Fürstengeschlechtes der Battenberger, Prinz Alexander von Hessen, ist am 14. d. gestorben. Der Dahingeshiedene, welcher ein Alter von 65 Jahren erreicht hat, ist der Vater des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien, sowie der Oheim des regierenden Großherzogs von Hessen-Darmstadt und des Kaisers von Rußland. Er hat sich in seiner Jugend in russischen Diensten, besonders im Kampfe gegen die Bergvölker des Kaukasus 1845 ausgezeichnet, trat 1852 in österreichische Dienste und entwickelte in der Schlacht bei Solferino Umsicht, Ausdauer und Tapferkeit, so daß diese Soldatentugend bei dem Sohne, der seinen Namen trägt, als ein väterliches Erbtheil gelten darf. Der Waffenstillstand mit Napoleon III., welcher 1859 dem Frieden von Villafranca vorausging, ist von ihm persönlich eingeleitet worden. Nach dem italienischen Feldzuge zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, kommandirte er 1866 das 8. deutsche Bundesarmee-Korps gegen die Preußen, vermochte aber mit dieser schlecht organisirten Kriegsmacht, welche Württemberger und Hessen in sich vereinte, seinem Vorbeerkranz kein neues Blatt hinzuzufügen. In neuerer Zeit ist der dahingeshiedene Prinz fast ausschließlich als der Vater seines berühmten Sohnes genannt worden. In Berlin erschien er zum letzten Male offiziell zur Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms im Jahre 1880. Aus einem Anlaß der geplanten Verlobung seines Sohnes Alexander mit der Prinzessin Viktoria von Preußen sind die Familienverhältnisse auch des prinziplichen Vaters viel erörtert worden, so seine Vermählung mit der zur Fürstin von Battenberg erhobenen Tochter des polnischen Grafen Hauke im

Jahre 1851, ferner sein intimes Freundschaftsverhältniß mit seinem Schwager Alexander II. von Rußland, der sehr häufig auf dem anmuthigen Landsitze des Prinzen, Schloß Heiligenberg bei Jugenheim zu Gaste erschien. An der Bahre des verewigten Prinzen trauerten seine vier Söhne: Ludwig, der Gemahl der Prinzessin Viktoria von Hessen (Schwester der Prinzessin Heinrich von Preußen), Alexander, der frühere Bulgarenfürst, Heinrich vermählt mit Beatrice von England, und der durch sein tapferes Eingreifen in der Schlacht von Slivniza bekannte Franz Josef.

(Ans Südböhmen) kommen sehr betrübende Nachrichten über das Fortschreiten der Tschechisirung und das steigende Wachsen der feudal-slavischen Macht. Und wer verhilft den deutschfeindlichen Elementen zu den großen Erfolgen, die — Deutschen selbst. So ereignete sich vor kurzer Zeit in der Stadt Krummau, welche zwar eine bedeutende tschechische Minderheit besitzt, deren Stadtvertretung aber vollständig in deutschen Händen sich befindet, folgendes Stückchen. Die Heeresverwaltung ließ die dortige Garnison auf und brachte die ärarische Kaserne, ein mächtiges, in einer der ersten Gassen der Stadt gelegenes Gebäude, in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe. Hierbei erstand nun die Krummauer Zalosna, der tschechische Vorhutverein, das Gebäude. Das Schönste an der Sache ist aber, daß zwei deutsche Stadträthe von Krummau bei der Feilbietung anwesend waren und den Auftrag hatten, das Gebäude für die Stadt zu erstehen. Die Vertreter der deutschen Gemeinde sahen ruhig zu und ließen sich von einem tschechischen Geldinstitute, das keineswegs auf festen Füßen steht, überbieten. Der Bürgermeister der Stadt Krummau ist aber der der vereinigten deutschen Linken angehörende Reichsraths-abgeordnete Dr. Franz Krauß. Diesem Manne haben es auch die Deutschen Südböhmens zu verdanken, daß die in der großen Mehrheit deutsche Bezirksvertretung einen fürstlich Schwarzenberg'schen Beamten zum Obmann erhalten hat. Herr Dr. Krauß hatte diese Stelle bisher inne, legte dieselbe aber auf Knall und Fall nieder. Was mag den Dr. Krauß zu diesem Schritte gedrängt haben? Man wird meinen, das Reichsmandat nehme ihn zu sehr in Anspruch. Das trifft nun bei diesem Abgeordneten nicht zu. Er gehört zu den stummen Figuren des Hauses, die nicht einmal unter den Rhein- und Jagagern im Protokolle verzeichnet erscheinen, weil sie eben — nicht anwesend sind. Dr. Krauß ist eben auch einer jener Abgeordneten, die jetzt bei der Wehrdebatte so bemüht waren, der Regierung Verdienste zu erwerben, da sie derselben durch ihre Abwesenheit zu billigen Siegen verhelfen. Er gehört zu jener Sorte von „Volksvertretern“, die das Mandat zur günstigen Veranlassung nehmen, sich den Winter über im lustigen Wien aufzuhalten. Das Mandat macht dem Herrn Abgeordneten Dr. Krauß das Leben nicht sauer, dafür sorgt er ja getreulich. Er blüht auch sonst, wenn auch Bescheidenheit seine Tugend nicht ist, im Verborgenen, denn auch die Ausschüsse wissen von seiner Thätigkeit nichts zu erzählen. — Wäre Dr. Krauß ein pflichteifriger Abgeordneter — ein Vielredner braucht er und soll er nicht sein — so könnte man sein Vor-

Erwina sprach und geberdete sich überhaupt wie ein Junge. Wie sie mit mir rauchte, so rang sie auch mit mir, lief mit mir um die Wette und sprang muthiger als ich über Gräben und Hecken. Etwa ein Jahr jünger als ich, war gleichwohl sie es, welche alle unsere gemeinschaftlichen Streiche angab und leitete. Ich gehorchte ihr blindlings. Sie hatte aber auch eine Art zu befehlen, die jeden Widerspruch ausschloß. Die kleine, braune Hexe bat oder schmeichelte niemals.

„Du bist der Soldat und ich bin der Räuber“, sagte sie kurz, und ich war der Soldat, der sich vergebens abmühte, den listigeren Räuber zu fangen. Wenn sie müde war oder eine Laune sie ankam, schickte sie mich heim.

„Geh' nach Hause“, sagte sie dann, oft noch athemlos von einer Teufelei, die wir eben noch im besten Einverständnis gemeinsam ausgeführt hatten. Wenn ich einmal widersprach oder zu trocken versuchte, zuckte sie nur die Achseln, schüttelte ihre wirren Locken und ließ mich stehen. Von Zärtlichkeit, selbst von jener unbewußten, täppisch und trozig sich äußernden Kinderneigung war zwischen uns nichts zu spüren. Als ich eines Abends länger als sonst im Garten bleiben wollte, weil der Mond „gar so schön“ herableuchtete, sah sie mich von der Seite an, rümpfte das Näschen und meinte wegwerfend:

„Du bist manchmal wie ein Frauenzimmer!“

Nachdem mir der erste Rauchversuch so übel bekommen war, hatte ich die Lust zu einer Fortsetzung dieses von mir als höchst fragwürdig erkannten Vergnügens für lange Zeit verloren. Erwina aber forderte mich schon am nächsten Tage auf, wieder einen Griff in die offene Zigarrenkiste zu thun. Ihr Vater schlief und der Kommiss war eben im Magazine beschäftigt.

„Greif' zu!“ raunte sie mir ins Ohr. Als ich mich kopfschüttelnd weigerte, ihrer Aufforderung Folge zu leisten, bligte sie mich aus ihren dunklen Augen an, schob mich zur Seite und schlich auf den Behen zum Verkaufstische hin.

„Da!“ sagte sie, indem sie mir eine Handvoll Zigarren in die Tasche schob. „Du Traumnicht!“

Im selben Augenblick klingelte es an der Ladenthür, diese ging auf und der Forstadjunkt trat ein. Das war der Riese des Städtchens, ein baumlanger, überaus kräftiger junger Mann von etwa fünf und zwanzig Jahren, der täglich eine Stunde weit vom Forsthanse hereinkam, um bei Erwina's Vater ein Gläschen Wachholder zu trinken. Den Vater selbst traf er freilich nicht an, weil er immer nach dem Mittagessen kam, wenn der alte Herr gerade sein Schläschen hielt, plauderte mit dem Kommiss oder mit der Stiefmutter, die um diese Zeit häufig in den Laden herabkam. Auch heute hatte er uns kaum in seiner dröhnenden Weise begrüßt

und Erwina geneckt, daß sie hier wohl Süßigkeiten nasche, als die Stiefmutter hereinkam. Sie schickte uns alsbald in den Garten. Erwina, die aus mir unbekanntem und unverständlichen Gründen bei der gutmüthigen Anrede des Riesen über und über roth geworden war., zog mich eilends hinaus. Im Garten blieb sie jedoch plötzlich stehen und sann eine Weile vor sich hin.

„Weißt Du“, sagte sie dann ernsthaft, „sie könnten doch merken, daß ihnen die Zigarren fehlen. Es waren nicht mehr viele im Kistchen.“

Nun ich die Zigarren einmal in der Tasche hatte, war die Lust zu einem neuerlichen Rauchversuche in mir doch wieder erwacht und ich wollte unseren Raub nicht so leichten Kaufes mehr zurückgeben.

„Wir können ja ein ganzes Kistchen haben!“ meinte sie aber, und sah mich triumphirend an.

Ich war verblüfft.

„Woher denn?“ fragte ich staunend.

Sie erklärte mir nun eifrig, daß der Vater oben im Schlafzimmer auf dem Garderobekasten seinen gesammten Vorrath an Zigarren verwahre. Jetzt sei Niemand oben, wir könnten also hinaufgehen, den Tisch an den Kasten rücken und ein Kistchen herabnehmen.

„Das vergraben wir dann im Gebüsch und heben Schatz“, flüsterte sie eifrig, ganz mit ihrem großartigen Plane beschäftigt.

gehen erklären. So aber muß man die Niederlegung der Stelle eines Bezirksobmannes, wodurch er dem Fürsten Schwarzenberg zu einem großen Einflusse in dieser Körperschaft verhalf, entschieden verdammen. An die Spitze der deutschen Bewegung in Südböhmen gehören Leute, die arbeiten. Arbeiten, für's Volk arbeiten ist aber dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Krauß ein fremder Begriff. — Möge hier die „vereinigte deutsche Linke“ ihren Einfluß geltend machen, damit wird dem deutschen Volke mehr genützt als durch Resolutionen.

(Wieder frei!) Donnerstag, den 20. d. M. beendigt Herr Georg Schönerer die ihm auferlegte schwere Kerkerstrafe. Wie man uns aus Wien meldet, wird er um 10 Uhr die Kerkerzelle des Landesgerichtes, welche ihn vier volle Monate beherbergte, verlassen. Am Nachmittag, 5 Uhr, versammeln sich seine Freunde im Gasthose „zur goldenen Ente“ zu einem Festessen, an dem Schönerer und dessen Gemahlin theilnehmen wird.

(Zu den Unruhen in Belgien.) Die regierungsfreundlichen Blätter sind bemüht, den Glauben zu erwecken, als sei die Bewegung unter den belgischen Arbeitern in jüngster Zeit ins Stocken gerathen. Allerdings ist seit einigen Tagen keine Kunde von neuen Dynamitanschlägen in der Hauptstadt des Landes eingetroffen. Dagegen fehlt es nicht an Meldungen, welche die Lage in einem sehr bedenklichen Lichte erscheinen lassen. Im Kohlenbecken bei Mons haben die Behörden dieselben strengen Ueberwachungs- und Unterdrückungsmaßregeln angeordnet, welche in Centre in Kraft sind. Bei den Gruben in Paturages und in Levant-du-Flénu, wo strikende Arbeiter einen Ausstand mit Gewalt erzwingen wollten, hieben die Gendarmen mit den Säbeln ein und verhafteten 10 Rädelstführer. Auch in Chatelet bei Charleroi kam ein neuer Ausstand zum Ausbruch und es klingt nicht günstig, daß das ministerielle Brüsseler Journal trotz seiner sonstigen Vertuschungsversuche doch einräumen muß, daß eine tiefe Gährung in Bassin Charleroi sich bemerklich macht. Auch in den Metallwerken der Gesellschaft Franco-Belge feiern von den 640 Arbeitern 600, in den mechanischen Webereien in Benaix haben 200 Arbeiter die Arbeit eingestellt und fordern höhere Löhne. Ueberall wetterleuchtet es in Belgien, was kein beruhigender Zustand ist.

(Eine deutsche Frau.) Edles nachahmenswerthes Beispiel hat eine kürzlich verstorbene Dame in Südtirol, Frau Therese Rigoni, gegeben, indem sie für Lehrer deutscher Nationalität und Gesinnung in Wien und den Vororten eine Stiftung von 50.000 fl. verfügte.

(Vom Berliner Rothschild.) Bei der Hochzeit des Dr. Georg von Bleichröder in Hamburg erschien der Vater des Bräutigams, Geh. Kommerzienrath v. Bleichröder, in der rothen Uniform des englischen General-Konsuls. Ein Hamburger fragte einen in der Menge der Zuschauer mit anwesenden Berliner, wer der Herr in rother Uniform sei? „Der preussische General-Veldmarschall“ war die Antwort des Wikiboldes.

(Verfälschtes Mittel.) Eine hochgestellte, österreichische junge Aristokratin, welche in Dilettanten-Vorstellungen schon hübsche Erfolge errang, war,

wie das „N. J.“ erfährt, von dem Wunsche befehl, sich überhaupt der Bühne zu widmen. Die Familie zeigte sich selbstverständlich über diesen Gedanken nicht sonderlich erbaut, man hielt eine Sitzung ab und der Familien-Chef, welcher stolz erklärte, ein Abkömmling dieses hohen Hauses könne kein Bühnentalent haben, machte der jungen Dame einen Vorschlag zur Güte. Er sagte: „Der Applaus, den Du bis nun in den Salons errungen, er galt Deinem Namen und Deiner Stellung, versuche es, entkleide Dich Deines Ranges, ob sich auch nur Eine Hand rührt.“ Die Dame ging auf den Vorschlag ein, sie debutirte dieser Tage unter einem unbekanntem Namen weit draußen in Deutschland und — hatte einen sensationellen Erfolg. Natürlich hält sie jetzt energischer als je an ihrem Plane fest und die ganze Familie ist auf den Chef erbittert, der die Komtesse auf solch unselbige Weise kuriren wollte.

(Zentralheizung einer Stadt.) In wenigen Tagen wird in Boston die erste städtische Zentral-Heizanlage der Welt der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Dieses Meisterwerk der Tiefbau-Ingenieurkunst besteht aus einem doppelwändigen Tunnel welcher auf seinem ganzen Umfange mit einer Wärme isolirenden Masse umkleidet ist und in welchem sich die Heißwasserzuleitungs- und Ableitungsröhren befinden. Dem verwendeten hohen Wärmegrad für das Wasser von 230 Grad Celsius entsprechend, werden die Röhren sich sehr stark ausdehnen. Besondere Schwierigkeiten hat das Messen der verbrauchten Wärmemenge zur Feststellung des Einheitspreises verursacht. Doch alle Hindernisse sind in geistreicher Weise gelöst worden und bei den vorgenommenen Probeversuchen functionirte die Leitung in höchst vollkommener Weise.

(Ein Mord auf der Bühne.) Aus Neapel wird berichtet: „Im Teatro Bellini hatte ein Chorist zur Schlußszene der Oper „Il Guarany“ von Delibes statt des Theatergewehres eine scharfgeladene Flinte mitgenommen und schob damit einen Kollegen nieder, mit welchem er Tags vorher einen Streit gehabt hatte. Derselbe verschied augenblicklich. Das Theaterpersonal verließ paniqueartig die Bühne, worauf im Publikum eine Panique ausbrach. Der Mörder floh, von der Volksmenge verfolgt, in seinem Theaterkostüme durch die Straßen und wurde schließlich verhaftet.

(Ein entsetzlicher Scherz.) Aus London wird geschrieben: Eine junge Dame, die bei ihren Eltern in Prince's Gate wohnt, besuchte vor einigen Wochen einige Freundinnen in Doverstreet. Auf ihrem Heimweg bemerkte sie einen Mann, der ihr auf dem Fuß nachfolgte. Sie stieg in einen Miethswagen und befahl dem Kutscher, nach ihres Vaters Wohnung zu fahren. Beim Aussteigen fuhr ein anderer Miethswagen heran, derselbe Mann sprang heraus, trat auf das Mädchen zu und raunte ihr in's Ohr: „Das ist ihre erste Warnung: ich bin Jack der Aufschliger.“ (So nennt sich bekanntlich mit satanischer Laune der Mordgeselle, der in Whitechapel sein Wesen treibt.) Das zum Tode erschreckte Mädchen hatte nur die Kraft, den Thürklopfer in Bewegung zu setzen und fiel in eine Ohnmacht. Ihr Vater benachrichtigte sofort die Polizei; auf

deren Rath hin ging sie häufig mit einem Detektiv aus, aber der geheimnißvolle Fremde zeigte sich nie. Sie hatte die Angelegenheit beinahe vergessen, als sie kürzlich zu einem Ball in Aldershot eingeladen wurde. Sie ließ ihren Pelzmantel im Ankleidezimmer. Nach dem Ball wollte sie das Kleidungsstück wieder umlegen, aber zu ihrem Entsetzen fand sie darin mit einer Stecknadel befestigt einen Zettel mit den Worten: „Das ist die zweite und letzte Warnung. Ich bin Jack der Aufschliger.“ Die junge Dame hatte einen hysterischen Anfall, wurde wahnsinnig und ist soeben in ein Irrenhaus untergebracht worden. Der Urheber dieser gemeinen That ist unentdeckt.

(Unglaublich.) In der Nacht zum 2. d. ist auf dem Neustädter Kirchhofe zu Hannover von dem Grabe Heinrich Marschner's die aus Sandstein gefertigte Büste des Tonsetzers gestohlen worden.

(Der Gemeinderichter als Chef einer Räuberbande.) In Magyar-Szabos ist der Greisler Bonyhady und dessen Frau einem Raubmorde zum Opfer gefallen. Dieses Verbrechen hat zur Aufdeckung einer ganzen Serie von Bluthaten geführt. Bisher wurden nicht weniger als fünfundsiebzehzig Personen verhaftet, welche an fünf Morden, Diebstählen und Raubansällen theilhaftig sind. Auch die Thäter der Boldurer Bluthat — es wurde eine ganze rumänische Familie, Vater, Mutter, zwei Söhne und eine Tochter, förmlich hingeschlachtet und ihr Haus ausgeplündert — wurden jetzt ausgeforscht. Kein Anderer als der gewesene Richter des Dorfes wurde als der Chef einer organisirten Mörderbande eruiert und in Haft genommen.

**Aus Stadt und Land.**

(Todesfall.) Der unermüdete Förderer des deutschen Schulwesens im steirischen Unterlande, Dr. Othmar Reiser in Wien, hat einen schweren Verlust erlitten. Nach langem Leiden starb am 12. d. seine Gattin, Frau Therese Reiser, geborne Schröder, eine Dame voll Edelmut und Herzensgüte. Die Stadt Marburg, welche der Munizipalrat Dr. O. Reisers so vieles dankt, theilt auch dessen Leid. Möge das aufrichtige Beileid den herben Schmerz lindern helfen! Ehre und Segen dem Andenken der Entschlafenen!

(Veränderungen im politischen Dienste.) Der Bezirkshauptmann in Murau, Herr Dr. Karl König, wurde zum Ministerial-Sekretär im Ministerium des Innern und der Ministerial-Vize-Sekretär im Ministerium des Innern Herr Friedrich Freiherr von Schweichardt zum Bezirkshauptmann in Steiermark ernannt.

(Genehmigte Landtagsbeschlüsse.) Der Kaiser hat den Beschlüssen des steiermärkischen Landtages vom 25. September l. J., betreffend die für den Landesfond und den Grundentlastungsfond im Jahre 1889 erforderlichen Steuerzuschläge und selbstständigen Auflagen, die Genehmigung ertheilt, und zwar mit der Beschränkung, daß die Einhebung einer 10procentigen Umlage von der Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein, Wein- und Obstmost mit Ausschluß eines außerordentlichen Zuschlages zu erfolgen hat.

(Der Landeschulrath) systemisirte die bisher provisorischen Unterlehrerstellen an der Knaben-

Der „Schak“ verführte auch mich. Wir kehrten leise ins Haus zurück, schlichen die Treppe hinauf und öffneten oben vorsichtig die Thür des Schlafzimmers. Dieses war in der That leer. Hurtig wurde der Tisch an den alterthümlichen, ungemein hohen und breiten Kasten geschoben und ich stieg hinauf. O weh! Trotzdem ich mich streckte und auf die Fußspitzen stellte, vermochte ich nur mit den Fingern bis knapp an die obere Kante zu langen, die Zigarrenkistchen standen aber weit rückwärts. Erwina wußte auch hiefür Rath. Sie trug einen Stuhl herbei, wir hoben ihn auf den Tisch, und sie forderte mich auf, denselben zu besteigen. Während ich mich dazu anschickte — die Sache hatte ihre Schwierigkeit, weil der altersschwache morsche Tisch derlei Zumuthungen nicht mehr ganz gewachsen schien — hörte ich plötzlich Geräusch auf der Treppe. Wir hielten inne und horchten. Da sich nichts mehr rührte, trieb mich Erwina zur Eile an, mir aber war der Schreck in alle Glieder gefahren und ich weigerte mich rundweg, den Stuhl zu besteigen.

Erwina's Augen blickten mich an.  
„Du bist manchmal wie ein Frauenzimmer!“ sagte sie verächtlich. „Komm herunter — ich werde hinaufsteigen.“ Ich kletterte herab, sie schwang sich hinauf und stand im Nu auf dem Stuhle, den ich an einem Beine festbielt. Da krachte der Tisch und neigte sich zur Seite. Der Stuhl theilte sofort diese boshafte Neigung und begann meiner ungeschickten

Hand zu entgleiten. Erwina verlor den Boden unter den Füßen und hing zappelnd an dem vorspringenden Gesimse des Kastens, an welchem sie sich festgeklammert hatte. Zum Ueberflusse wurde das Geräusch auf der Treppe jetzt wieder hörbar, und zwar diesmal so deutlich, daß ein Zweifel vollständig ausgeschlossen war. Schritte kamen vorsichtig herauf.

„Stelle den Stuhl zur Erde!“ rief mir Erwina leise, aber gebieterisch zu, während sie noch immer an dem Kasten hing. Ich gehorchte eilends.

„Jetzt schiebe den Tisch wieder in die Ecke!“ erscholl ihr Kommando weiter, während sie selbst sich fest auf den Kasten schwang. „Krieche unter das Sofa und verhalte Dich still, bis ich rufe! Hörst Du! Ganz still!“

Ich sah noch, wie Erwina sich platt auf den Kasten legte und froch eilends unter das Ruhebett. Es war die höchste Zeit, denn fast im selben Augenblicke wurde die Thür geöffnet und zwei Personen traten ein. Für mich waren es allerdings nur zwei Paar Schuhe, denn mehr konnte ich von meinem Standpunkte aus nicht entdecken: ein Paar nicht allzu kleiner Damenschuhe, über welche der Saum eines Weiberrockes hin und wieder segte, und ein Paar Kanonensstiefel von ganz riesenhaftem Ausmaße. Das Gespräch, welches die Besitzer dieser Fußbekleidungen nun begannen, hörte ich wohl, verstand

es aber nicht ganz; ich hatte nur den allgemeinen Eindruck, daß viel von Liebe und Alter die Rede war. Meine Lage wurde übrigens noch ungemüthlicher, als sie an und für sich bereits war, daß Schuhe und Stiefel dem Sofa immer näherrückten, bis die Eingetretenen sich auf demselben sogar niederließen.

Die weibliche Stimme hatte ich sofort erkannt, sie gehörte der Stiefmutter Erwina's; über die männliche aber blieb ich im Zweifel, weil ich immer an Erwina's Vater dachte, und dieser doch niemals Kanonensstiefel trug. Nein, der alte Herr war es bestimmt nicht. Wenn aber sonst durfte die Stiefmutter? Vielleicht einen ihrer Brüder? Ja, so mochte es wohl sein.

Plötzlich brachen sie ihr Gespräch ab und sprangen auf.

„Was war das für ein Geräusch?“ rief die Stiefmutter leise. „Wenn hier Jemand verborgen wäre!“

Die Kanonensstiefel knarrten.  
„Ich würde dem unverschämten Horcher den Kragen umdrehen!“ knurrte die tiefere Stimme über mir.

Mich überließ es. Ich hielt den Athem an und schloß in meiner Angst sogar die Augen.

Eine bange Stille trat ein, während welcher ich sogar fürchtete, daß mein allzu lauter Herzschlag mich verrathen könne.

Volksschule II in Marburg und an der gemischten Volksschule in Mureck.

(Veränderungen im Lehrstande.) An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt: Als Oberlehrer die Herren Johann Haring in Kirchbach, Simon Kellenberger in Witschein, Franz Bäck in Nestelbach, und Andreas Kaltenegger an der mit der Erziehungsanstalt des Grazer Schutzvereines verbundenen Knaben-Volksschule; als Lehrer: die Herren Rudolf Schwarz in St. Wolfgang, Rupert Trummer in Samlitz, Franz Rozmann in St. Jagen unter Turiaf; als Lehrerin: Fräulein Friederike Musterholzer an der Mädchenschule in Leibnitz, Fräulein Wilhelmine Hofmann wurde als Arbeitslehrerin für die Schulen in Radmer und Hinter-Radmer bestellt.

(Turnabend.) Das eigentlich gesellige Leben des Turnvereines wird vorwiegend von der bestehenden zweiten Kiege (aus meist jüngeren Turnern zusammengesetzt) gefördert; auch dann, wenn der Verein auswärts stramm vertreten sein soll, sind es meist Mitglieder der zweiten Kiege, welche mithun. Sie haben auch eine Reisekasse gegründet, die ihnen ihre Unternehmungen erleichtern soll; dieselbe ist in bester Ordnung, bewährte sich seit Jahren und wurden ihr am vergangenen Samstag, an einem „Herren-Abend“ eben dieser Kasse-Angehörigen, hoffentlich recht namhafte Zusätze zugeführt. Eine stattliche Anzahl Teilnehmer versammelte sich im „Vergnügungszimmer“ der „neuen Bierquelle“ und vergnügte sich, staunend ob der Manigfaltigkeit, mit welcher in der heitersten Art die Reisekasse gefüllt wurde. Natürlich kam auch deutscher Sang und musikalischer Vortrag zur Geltung; allein auf der Bühne hinter dem großen Vorhange gab es noch zahlreiche heitere Vorgänge, welche die Zuschauer und Zuhörer erfreuten. Die „russische Schlittenpost“, „der lustige Barbier“, der Schwertkampf im Kongo, „der abessinische Turnverein“, „das Schattenspiel“, „Würstler und Bäcker“, ein reich mit Gewinnten ausgestattetes „Zahlenspiel“ — alle diese Vorführungen überfüllten beinahe den Abend. Denn ziemlich nach Mitternacht kam der Sprechwart des Turnvereines zum Wort, einmal die wackeren Veranstalter des Abends zum Erfolge beglückwünschend, dann zur deutschen Feier des Cillier Turnvereines einladend, die der letztere am 16. seinem durch 25 Jahre thätigen Turnlehrer A. Tisch zu Ehren begehen wollte; nachdem er bereits im Vorhinein allen Turngenossen ein fröhliches Neujahr zugerufen, leitete er noch auf die bekannte menschliche Theilnahme der Turner vertrauend, eine erfolgreiche Sammlung zu Gunsten eines verarmten Marburger Blinden ein. — Die Turner haben wieder einen hübschen Abend begangen, die Veranstalter desselben, insbesondere die Vortragenden sich reichlich Ehren und Dank geholt.

(Marburger philharmonischer Verein.) Das Erträgniß des Wohlthätigkeits-Konzertes im Betrage von 30 fl. 61 kr. wurde an die Armenkasse der Stadtgemeinde abgeführt.

(Winterfreuden.) Vergangenen Sonntag hat das frische und fröhliche Wintervergnügen seinen Anfang genommen, und dessen willen die große

Zahl der Schlittschuhläufer den grimmigsten Winter willkommen heißt. Schon der erste Tag der diesjährigen Saison hatte ein zahlreiches Publikum auf der spiegelnden Fläche vereinigt, über welche die zierlichsten Füßchen der reizenden Schönen mit gleicher Fröhlichkeit glitten, wie die imponierenden Plattfüße derber Menschenkinder. Möge es den Freunden dieses herrlichen Vergnügens durch die Witterung recht häufig gestattet sein, auf den Stahlkothurn in schneidigen Bögen die kristallene Bahn zu durchmessen!

(Deutscher Schulverein.) Von Herrn Albin May Hübl wurden der Ortsgruppe Marburg des deutschen Schulvereines 2 fl. als Funderlohn für eine im Café Furche gefundene Uhr überwiesen.

(Schulverein für Deutsche.) Morgen, den 20. d. findet in Pichlers Gasthaus „zum rothen Fgel“ eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder der Ortsgruppe Marburg des Schulvereines für Deutsche statt. Gäste sind willkommen.

(Ein eigentümliches Vergnügen) kann jeder Bewohner unserer Stadt ohne alle Auslage genießen. Er möge sich nur gelegentlich die Freude gestatten, durch die Franz Josef-Straße zum Bahnübergang zu wandeln, wo er reichlich Gelegenheit findet, das hochinteressante Schauspiel einer verkehrshemmenden Wagenüberschiebung zu betrachten. Schreiber dieses war zum Exempel gestern Abends genötigt, wohlgeordnete neunzehn Zeitminuten vor den geschlossenen Schranken sich die Zweckmäßigkeit einer Unterfahrt darzulegen. Abgesehen von der Witterung kann es bei dringenden Gängen nicht gerade als angenehm gelten, eine halbe Stunde kostbarer Zeit sich stehlen zu lassen. Die löbliche Bahnverwaltung könnte bei ihrem sonstigen Entgegenkommen doch auch dafür sorgen, daß bei langwierigen Verschiebungen von 5 zu 5 Minuten zur Ermöglichung der Passage eine Abkuppelung und Theilung der Wagenreihe erfolge.

(Wichtigstellung.) Wir werden ersucht, die in der letzten Nummer unter dem Schlagworte „Versuchter Selbstmord“ gebrachte Mittheilung dahin zu berichtigen, daß der Selbstmordskandidat kein Kaufmann, sondern ein Arbeiter gewesen sei.

(Diebe auf Reisen.) Anton Sket aus Cilli und Lucie Siska aus Schleinitz wurden am 16. d. in Agram im Verkaufsgewölbe Wasserthal beim Tücherstehlen betreten und arretirt. Desgleichen stahl auch die aus Steiermark gebürtige Marie Gratschner dem Handelsmann Georg Ravnihrib aus Laibach aus seiner Markthütte ein Paar Stiefel, wurde aber von einem Detektiv bis in ihre Wohnung verfolgt, wo man noch mehr gestohlene Effecten fand. Die Gratschner wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

(Scharlach.) Wie der „Morgenpost“ aus Sachsenfeld geschrieben wird, ist in der Gemeinde St. Paul bei Praawald, insbesondere aber in den Ortschaften Laxendorf, Niederdorf, St. Lorenzen, St. Magdalena und Schöschitz die Scharlachkrankheit zum Ausbruche gekommen. Sehr viele Personen, meistens Schulkinder, wurden bereits von der Krankheit ergriffen; 23 Kinder sind derselben schon erlegen.

„Es ist nichts!“ sagte die tiefere Stimme endlich. „Komm, setzen wir uns wieder.“

Allein die Stiefmutter wollte davon nichts mehr wissen.

„Es ist mir hier unheimlich!“ sagte sie, und die Damenschuhe klapperten der Thür zu. Die Kanonienstiefel folgten, wenn auch zögernd, während die tiefe Stimme allerlei Einwendungen suchte, die jedoch nicht beachtet wurden.

Ich wartete eine Weile, bis der Schall ihrer Schritte auch auf der Treppe erloschen war, dann rutschte ich langsam unter dem Sofa hervor.

„Erwina!“ rief ich, den Staub von meinen Kleidern blasend. Sie hob langsam ihren Kopf und sah herab. Ihr Gesicht war so bleich geworden und ihre Züge hatten einen so seltsam fremden Ausdruck angenommen, daß ich sie erschrocken noch einmal anrief. Aber sie starrte immer mit derselben unheimlichen Miene auf mich nieder. Erst nachdem ich zum dritten Male ihren Namen gerufen hatte, erwachte sie aus ihrer merkwürdigen Betäubung. Ich mußte Tisch und Stuhl wieder heranrücken, damit sie herabklettern konnte. Aber sie that das nicht mehr so flink und fest, wie sie sich vorhin hinaufgeschwungen hatte. Zaghaft stieg sie herab und wäre am Boden beinahe umgesunken, so heftig zitterte sie. Das Zigarrenkistchen hatte sie auch nicht mitgebracht. Als ich sie daran erinnerte, sah sie mich mit ihren bligenden Augen groß an.

„Weißt Du, daß wir den armen Vater auch noch bestehlen wollten?“ rief sie und begann plötzlich herzzerbrechend zu schluchzen.

Ich suchte sie zu beruhigen, sie aber winkte mir, daß ich gehen sollte. An Gehorsam gewöhnt, schlich ich zur Thür, doch hielt sie mich noch einmal zurück.

„Du mußt schwören, keinem Menschen zu sagen, was Du hier gehört hast!“ jagte sie feierlich.

Ich hob die Finger zum Schwure. Sie faßte mich an den Schultern und sah mich durchdringend an. Plötzlich schlang sie ihre Arme um meinen Hals und küßte mich stürmisch. Im nächsten Augenblicke hatte sie mich aus dem Zimmer geschoben.

Als ich am andern Morgen wieder herüberkam, suchte ich Erwina vergeblich im Garten und an unseren gewohnten Spielplätzen im Hause. Endlich fand ich sie im Hinterstübchen des Ladens. Dort saß sie neben dem eifrig rechnenden Vater und stiftete. Bei meinem Eintreten hob sie langsam den Kopf und sah mich an. Eine Fremde blickte aus diesen Augen. Ich kam mir auf einmal ganz erbärmlich jung vor und schlich beschämt davon. Meine milde Spielfameradin von gestern war über Nacht ein Fräulein geworden.

C. K.

(Vergnügungszüge) mit halben Fahrpreisen nach Wien, Triume, Triest arrangirt Schrödl's Reisebureau anlässlich der Weihnachtsfeiertage Samstag den 22. Dezember 7 Uhr 52 Min. Abends nach Wien und Sonntag den 23. Dezember 8 Uhr 09 Min. Früh nach Triest und Triume. Fahrpreise betragen nach: Wien zweite Klasse 13 fl., dritte Klasse 8 fl., Triume oder Triest zweite Klasse 12 fl., dritte Klasse 8 fl. tour und retour. Alles Nähere aus den affichirten Plakaten ersichtlich.

(Marburger Kalauer.) In einem hiesigen Kaffeehause wurde die von dem israelitischen Zahntechniker David Herzl dem Wiener Gemeinderathe gemachte Anzeige — nach welcher der Genannte sich erbötig macht, aus Anlaß des Kaiserjubiläums hundert armen Mädchen umsonst Zähne einzusetzen — lebhaft erörtert. Während ein Herr der Gesellschaft das Anerbieten als eine nicht unglückliche Reklame, welche kostenlos die Munde durch alle Zeitungen mache, hinstellte, meinte ein Zweiter, „einem geschenkt „Zohn“ sieht man nicht auf die Façon.“ Ein Dritter jedoch bezeichnete die That des Zahntechnikers als Humanitätsakt ersten Ranges, denn, sagte er, Zähne dienen zum Beißen, und ein Mann, der dauernd hundert armen Mädchen etwas zum beißen gebe, gehöre zu den größten Wohlthätern. Au!

(Frauheim. (Schadensfeuer.) Montag, den 17. d. M. brach in der dem Herrn Barthlmä Jamolo gehörigen Winzerei in Frauheim um die Mittagsstunde ein Schadensfeuer aus, welches das Wohngebäude nebst den Stallungen in kurzer Zeit einäscherte. Daß sich das Feuer nur auf das eine Objekt beschränkte, ist nur dem raschen, werththätigen Einschreiten der hiesigen Feuerwehrr zu verdanken, welche schnell am Brandplatz erschien und nach aufopfernder, mühevoller einständiger Arbeit dem verheerenden Elemente Einhalt gebot. Als nachahmenswerthes Beispiel von wahrhaft aufopfernder Nächstenliebe verdient der hiesige Gastwirth und Zugsführer der Schutzmannschaft, Herr Anton Stampfl, genannt zu werden, welcher der erste am Brandplatz erschien und trotz der qualmenden, erstickenden Rauchwolken ins Haus drang und die nicht geringe Habe des Wingers, bestehend in Einrichtungsstücken und Futtermitteln, nach Möglichkeit zu retten versuchte. Ihm wacker zur Seite standen ein eben zugereister Handwerksbursche, der, einiger Brandwunden nicht achtend, nach Leibeskräften zu retten half, ferner der frühere Wehrhauptmann Herr Kristof, sowie zwei gerade zur Zeit in den Kellereien der Frau Lina Stark beschäftigte Fassbinder. Wahrhaft rührend war es anzusehen, wie die Genannten mit den rührigen Mitgliedern der Feuerwehrr wetterten, dem Winger die Habseligkeiten zu erhalten. Wir aber können an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß die Versicherungsgesellschaften die Feuerwehren nicht in jenem Maße unterstützen, als es diese wackeren Körperschaften verdienen, denn im Interesse der letzteren liegt es wohl in erster Linie, daß die dem Brandobjekte zunächst liegenden Gebäude von den Flammen verschont bleiben und hiefür würde wohl den Feuerwehren wenigstens ein Theil jener Summe gebühren, die den Versicherungsgesellschaften durch das rettende Eingreifen der Feuerwehren zu zahlen erspart bleiben. Die hiesige Feuerwehrr mußte sogar die Spritzenführen zu den in Unter-Pulsgau, Podova etc. ausgebrochenen Bränden aus eigenem Säckel begleichen. Herr Jamolo war versichert.

(St. Leonhard W. B. (Freiwillige Feuerwehrr.) Die hiesige freiwillige Feuerwehrr hat nachstehende Herren in den Wehrausschuß gewählt: zum Hauptmann Anton Wraylag, zum Stellvertreter Josef Sedmincl, zum Säckelwart Stefan Zadravez, zum Schriftwart Josef Mocher, zum Zeugwart Johann Rannig, zum Steigerzugsführer Philipp Schisko, zum Stellvertreter Martin Pievez, zum Spritzenmeister Jakob Papst, zum Stellvertreter Andreas Plevanz, zum Rottführer der Schutzmannschaft Innocenz Rannig.

### Schaubühne.

Am Mittwoch produzierte sich das „weltberühmte“ Negerquintett, bestehend aus Miß Lina Clifton, Miß Anna Edwards, Miß Julia Tompson, Mr. Bendick und dem Leiter der Truppe, nämlich Mr. Harry Clifton!

Sis mihi mollis! Diesen Wunsch braucht man gegenüber dem Negerquintett nicht zu äußern, denn der ganze Gesang ist viel molliger, als man für die Länge ertragen könnte. Am meisten gefiel das „Einert“, das nicht nur artig und ohne Leidenschaft, also nach Neger-Ermessen ganz comme il faut zu singen vermochte, sondern auch in seiner Haltung und der Führung seiner rhythmischen Bewegungen

ebensoviel Grazie als Grazie zu entwickeln verstand, so daß die schlanke Maid die Sympathien des Hauses und insbesondere des Parterres sofort weg hatte. Von dieser braunen Miß könnte manch weißes Fräulein profitieren und sie selbst ist ein lebendiger Beweis für die Thatsache, daß jene Aera, von der Jos. Gottfr. Seume erzählt, wornach ein Kanadier Europens übertünchte Höflichkeit noch nicht kannte, längst abgeschlossen ist. Nach dem Gebahren der reizenden Miß Lina Clifton muß Knigge's berühmtes Werk auch schon den Weg in die diversen Negerreviere gefunden haben. Die drei Mißis zeigten auch durchaus nicht das grobe Hartuch in den Kleidern, das dem armen Wilden „rund am hageren Leibe klebte“, sondern Toiletten, die, wie aus den Ah! und Oh! die den Zuschauerraum durchschwirren, zu entnehmen war, den offenkundigen Reiz desselben erregten. Aufklammert wurde jede Nummer, doch insbesondere jene, in welcher Miß Lina Clifton ihre sphinxischen Tänze ausführte. Auch der Original-Natural-Klarinetist Mr. Joel wurde für seinen Vortrag stürmisch gerufen. Ebenso erweckten das Kastagnetten-Divertissement und das Non plus-ultra-Tambourin-Solo die lebhafteste Erinnerung an den schönsten Zirkus und warum sollen denn auch die Bretter, die die Welt bedeuten und die doch den Eseln, Ponys, Pudeln, Schößhündchen, steinerzählenden Bulldoggen, struppigen Katern zugänglich sind, nicht auch Kastagnetten-Fanfaren erleben? Die Schwänke, die sich dermalen unsere deutsche Bühne erobern, klappern ja doch auch nur wie Kastagnetten und verblöden den Geschmack. Das Neger-Quintett übte eine unerhörte Großmuth und erfreute das Publikum durch immer neue Zugaben.

Da das Haus fast in allen Theilen gefüllt war, so kann es nicht Wunder nehmen, daß es am nächsten Tage, trotzdem ein sehr verdienstvolles Mitglied des Theaterpersonals, Herr Hans Prüßler, sein Benefiz hatte, bedenkliche Lücken aufwies. Herr Prüßler hatte mit seinem bon mot nicht Unrecht, man muß sich braun anstreichen und eine Gitarre nehmen, dann geht's. Und noch mehr im Rechte ist Tyrolt, wenn er sagt, Städte, wie Marburg, sollten gar kein eigenes Theater haben, denn entweder verliert es jede Bedeutung und jede Anziehungskraft oder der Unternehmer setzt sein eigenes Geld daran, statt für seine Mühe entlohnt zu werden. Um das Publikum anzuziehen, müssen alle möglichen Gäste zu Hilfe genommen werden; je exotischer sie sind, desto leichter geht's.

Der lustige Vierakter „der Bureaufrat“ von G. v. Moser ist wie die meisten Stücke dieses Genres nicht gerade durch Ueberfluß an Geist überroschend, oder technisch fein ausgearbeitet in den Charakteren, die er vorführt, in den Situationen, die er schafft; es fehlt auch ihm das Gepräge der Originalität, aber man lacht fortgesetzt, man langweilt sich also zum Wenigsten nicht. Der Benefiziant wurde mit Beifall empfangen und wiederholt bei offener Szene und nach dem Aktus durch Hervorrufe ausgezeichnet. Er war übrigens in einer Rolle, die den Gefühlen ungeschwätzt entsprach, die ein Blick auf den Zuschauerraum in ihm naturgemäß erregen mußte. Von den übrigen Darstellern waren es Fr. Austerlitz, ferner Fr. Louy, die eine naive Rolle versah und die Herrn Reuter und Brügger, die sich den besondern Dank des Publikums holten, das während des ganzen Abends in sichtlich bester Laune sich befand.

Am Samstag wurde die Kasigulade des Negerquintetts angenehm durch den Lustspiel-Einakter von Alex. Uz „Er ist nicht eifersüchtig“ unterbrochen, in welchem die Herren Reuter und Prüßler und Frau Leopoldine Siege das Publikum in die allerbeste Stimmung zu versetzen wußten. Auch Herr Robert Sellhofer als Hohendorfs Diener Hermann brachte eine befriedigende Leistung zu Stande.

Am Sonntag wurde als Nachmittagsvorstellung das herrliche Märchen „Dornröschen“ gegeben, ein Märchen von edelster nationaler Artung. Besonderen Anklang fand natürlich das Dornröschen, gegeben von Fr. Marcellly, die gute Fee (Fr. Alice von Beck), die böse Fee (Fr. Austerlitz), Prinz Arthur aus dem Rosenlande (Herr Nietsl) und unbändiges Vergnügen erregte vor Allem Herr Rainz als Knappe Dick, der bei einem Tableau durch seine Extempores eine gefährliche Wirkung hervorbringen kann. Das Schlußbild war reizend komponirt und wurde beifälligst entgegengenommen.

Da in unseren letzten Berichten so viel von heimischer und exotischer Musik die Rede war, so möchten wir auch einmal unseres braven Orchesters mit gebührenden Ehren gedenken und machen darauf aufmerksam, daß dasselbe am letzten Freitag im Kasino sich produzierte und auch bei dieser Gelegenheit

die volle Anerkennung des freilich nicht zahlreich versammelten Publikums holte. Wir hoffen, daß in Ermangelung einer Militärmusik die gediegenen Leistungen unserer Stadttheater-Kapelle trotz der geringen Zahl ihrer Mitglieder einen willkommenen Ersatz bieten werden.

Diese Woche gehört Herrn Gottleben vom Josefstädter Theater in Wien, der mit seiner eigenartigen Komit, insbesondere als Gigerl sich dem hiesigen Theaterpublikum vorstellt und, wie es scheint, heute, Mittwoch, zum zweiten und letzten Mal debutirt.

**Mittheilungen aus dem Publikum.**

Die Heilung befördernd. Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „MOLL's Franzbranntwein“ die Entzündung gehoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. In Flaschen zu 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [2]

**Verstorbene in Marburg.**

Im Stadtrath: 8. December: Wolf Josef, gew. Kutischer, 85 J., Pobersherstraße, Altersschwäche; 9.: Grafmüß Gustav, Steueramtsdienersohn, 5 W., Tegettschhofstraße, Lungenentzündung; Mafer Anton, Postamtsdienersohn, 7 J., Mellingerstraße, Wassersucht; 12.: Hübl Albine, Bahnbeamtenstochter, 3 1/2 J., Mellingerstraße, Diphtheritis; 13.: Url Franz, Kaffeehausbesitzer, 60 J., Biringhofgasse, Schußwunde; Reiter Barbara, Einwohnerin, 81 J., Mellingerstraße, Altersschwäche; 14.: Ambros, nothgetauft Wilhelm, k. l. Büchsenmachersohn, 3 St., Kasernplatz, Lebensschwäche; 15.: Kom Anna, Schneiderstochter, 5 1/2 W., Kasernplatz, Lungenentzündung.

**Marburger Wochenmarkts-Preise.**

Am 15. December 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 20	Speck, geräuchert	Kilogr.	65
Korn	"	4 60	Schmeer	"	44
Gerste	"	4 50	Salz	"	12
Haser	"	3 10	Butter, frisch	"	80
Kukuruz	"	5 10	Käse, steier.	"	10
Dirje	"	5 10	Eier	1 Stück	4
Haiden	"	4 30	Rindfleisch	Kilogr.	58
Erdäpfel	"	1 60	Kalbsteif	"	54
Bisolen	Kilogr.	12	Schweinfleisch	"	54
Linsen	"	24	Baumöl	"	50
Erbsen	"	20	Rüböl	"	40
Gerstebrei	Liter	11	Glaskerzen	"	50
Weizengries	Kilogr.	20	Seife, ord.	"	28
Reis	"	28	Branntwein	Liter	60
Zucker	"	38	Weineffig	"	20
Zweischlen	"	20	Milch, frische	"	10
Zwiebel	"	6	" abgerahmt	"	8
Kümmel	"	50	Holz, hart geschw.	K. Met.	2 90
Wachholderbeer	"	16	" ungeschw.	"	3 40
Kren	"	24	Holz, weich geschw.	"	2 60
Suppengrünes	"	16	" ungeschw.	"	2 90
Mundmehl	"	17	Holz, hohl, hart	Hektol.	60
Semmelmehl	"	15	" weich	"	80
Potentamehl	"	10	Steinkohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	1	Heu	"	2 70
Schweinschmalz	"	68	Stroh, Lager-	"	2 50
Speck, frisch	"	45	Stroh, Streu-	"	2

**EINGESENDERET.**

**Schwarze Seidenstoffe von 80 fr.** bis fl. 11.40 per Meter (ca. 150 Qualitäten) versendet roben- und stückweise zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto.

**Eingefendet.**

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reinstes alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
 Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**Eingefendet.**

**Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,** (1687 bewährtes, von den hervorragendsten Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer jeztlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, **Apothete „Zum heiligen Leopold“**, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König**.

Für den

**Weihnachtstisch**

empfiehlt sich bestens die

**Conditorei am Burgplatz**

mit dem feinsten Früchtenbrot, Theegebäck, Patience-, Chocolad-, Mandel-, Liqueur-Confect, Christbaumzierden, Bonbonniers und feinst sortirte Kartons von 50 kr. aufwärts, sowie Bestellungen in Corten, Butterteig, Germteig etc. werden bestens ausgeführt.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein achtungsvoll **Wilhelmine Schneider**, (1936) Conditorei, Burgplatz.

**Haus**

Nr. 8 auf der Bettauerstraße (Theien), mit schönem Gemüsegarten und einem große Felde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft bei der Eigenthümerin dortselbst. (1939)

**Schönes freundliches Zimmer**

möblirt oder unmöblirt an einen stabilen Herrn zu vergeben. Auf Wunsch ganze Verpflegung. Triererstraße 33, I. Stock. (1926)

**Ein Obergymnasist**

sucht Instruktion. Adresse in der Verw. d. Bl. 1912

**Lehrmädchen** (1909)

wird in ein Modisten-Geschäft gegen ganze Verpflegung aufgenommen. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

**Trockene Schafen**

sind in kleineren und größeren Partien zu haben (1801) **Schernitschek's Holzplatz.**

**Packkörbe,**

verschiedene Größen, im Preise von 10—25 fr., sind stets vorräthig im städtischen Sichenhause, Freihausgasse Nr. 10.

**Visitkarten**

100 Stück von 50 kr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Elfenbein-Carton, wie auch mit Blumen etc.

Grosse Auswahl

in der **BECHTOLD'SCHEN** von

**Ed. Janschik' Wgr. (I. Kralik)**

in Marburg, Postgasse.

Der hentigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Waarenverzeichnis von Ferd. Dietinger, Uhrmacher in Marburg bei, worauf wir hiemit besonders aufmerksam machen.

### Richters Anker-Steinbaukasten.



Der Kinder liebste Spiel!

Warum sind Richters Ankersteinbaukasten so beliebt? Weil sie kein gewöhnliches Spielzeug und fast unzerstörlich sind.

Weil jeder derselben durch Ergänzungskästen vergrößert werden kann und dadurch immer werthvoller wird. Weil die zahlreichen farbenprächtigen Bauvorlagen nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend wirken und den Kindern stets neue Anregung bieten.

Weil infolge der wissenschaftlichen Durchführung aller Bauvorbilder das Aufstellen der Prachtbauten leicht und sicher vor sich geht.

Wenn alle anderen Spiele längst nicht mehr benutzt werden, dann ist, wie es in vielen Briefen heißt: „Ihr Anker-Steinbaukasten vor wie nach unserer Kinder Liebling.“ — Wer über die Wahl eines Geschenkes noch im Zweifel ist, der verlange von der unterzeichneten Firma das illustrierte Buch „Des Kindes liebste Spiel“; die Zusendung erfolgt franco.

Minderwerthiger Nachahmungen wegen verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kästen ohne die Marke Anker mit Nachdruck als unecht zurück. Sie sind in allen Preislagen fl. 1.10, 2.50 und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften der Welt.

F. Ad. Richter & Cie., f. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, I., Nibelungengasse 4, Rudolfsstadt (Thüringen), Nürnberg, Olden, Rotterdam, London E. C., 1-2 Railway-Place, Fenchurch-Street und New-York, 310 Broadway. Marburg bei Josef Martinz, Herrngasse. 1851

### Ein schönes Zimmer

zu vermieten, Kaiserstraße Nr. 16/1. (1871)

### Gratulationskarten

zum

### Neujahr 1889

in hübscher Ausführung

empfiehlt

Ed. Janschitz' Nfgr., L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

### Chocolat Maestrani

St. Gallen (Schweiz)

ist die beste und die billigste nach sicilianischer Art zubereitete

### CHOCOLADE

Käuflich bei Herren Max Moric und Dominik Menis. (1855)

### Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen pr. Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

### Frisch angekommen! alle Gattungen Südfrüchte:

Rosinen, Doreben, Weinbeeren, Mandeln, Datteln, Pignoli, Haselnüsse, alle Gattungen Feigen, Brunellen, Kleben etc. Rosenhonig la 48 fr. pr. Kilo, Ha 34 fr. pr. Kilo, Denaturirter Spiritus 1 Liter 40 fr. bei Anton Beltrame, Marburg, Schulgasse Nr. 2. (1906)

### Christbaumkerzchen (1913)

in allen Sorten billigt bei G. Bros, Hauptplatz.

### Aufgenommen (1914)

werden tüchtige Inspectoren oder solche, die es werden wollen, gegen sehr günstige Bedingungen bei einer der ältesten renommirtesten österr. Lebensversicherungs-Gesellschaft. Offerten wollen ihre Gesuche mit den Zeugniß-Abchriften und Referenzen versehen an die Berr. d. Bl. unter „Inspection“ einsenden.

### Die feinsten Christbaumbäckereien und Confecte

frisch und eigener Erzeugung in grosser Auswahl.

Zusammengestellte Cartons von 20 kr. bis 1 fl.

Tiroler Früchtenbrod,

Marburger Wein-Confect,

Feinstes Theegebäck und Bonbons

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Johann Pelikan, Conditior. (1932)

### Größte Auswahl in Kerzenhalter und Christbaum-Behänge.

### Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

zu billigsten Preisen

bei

### EMANUEL MAYR,

Marburg, Herrngasse 17.

Durch günstigen Ankauf eines größeren Galanterie- und Spielwaren-Geschäftes in Wien in der Mariahilferstraße bin ich in der Lage dem P. T. Publikum für die kommenden Weihnachts- und Neujahrs-Feiertage die größte Auswahl von sämmtlichen Galanterie-, Bronze- und Spielwaren, wie auch die neuesten Gesellschaftsspiele und Jux-Gegenstände für Tombola tief unter den Erzeugungspreisen zu bieten.

Auch habe ich einige größere Partien in Wirkwaren und Muffen, Jägerhemden à fl. 1.20, Kopf-Fidus à 75 fr., Pelz-Muffe à 80 fr. aufwärts.

Ich erlaube mir das P. T. Publikum zur gefälligen Ansicht meiner Weihnachts-Ausstellung, welche sich ebenerdig, wie auch im ersten Stock befindet, einzuladen.

Es bietet sich jedem die Gelegenheit, den Kindern, Freunden und Bekannten um einen kleinen Betrag ein schönes Geschenk zu machen.

Aufträge aus der Provinz werden prompt und sorgfältigst per Nachnahme effectuirt. (1865)

### Größte Auswahl in Puppen und Gesellschaftsspielen.

### ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1881

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: SEGUIN 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

### Druckorten-Verlag

von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. KRALIK)

in Marburg, Postgasse 4.

Neu aufgelegt:

Wahl-Vollmachten

Wahl-Druckorten für Gemeindeämter

Voranschlag und Nachweisung für Gemeinderechnung und Armenfond

Auszug aus dem Grundbuche Schankbuch für Wirthe.

Alle Druckorten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Aerzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Vereine stets am Lager.

Kataloge stehen zur freien Benützung.

### Gemischtwarenhandlung.

In einem größeren Industrieorte Kärntens ist eine sehr renommierte Gemischtwarenhandlung mit großem Umsatz nach Neujahr zu verpachten. Das Waarenlager ist um den Einkaufspreis abzulösen.

Gefällige schriftliche Offerte sind erbeten unter A. A. 900 mit einer losen 5 kr. Marke an die Verw. d. Bl. (1804)

### Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, als Mitesser, Blüthchen, Rötthe des Gesichts, Hautschärfe etc. und gibt der Haut einen zarten, blendendweissen Teint. Vorräthig à Stück 40 kr. bei Ed. Rauscher. (1439)

### Asthma

Helfe ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter d. Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Hüfte kalt, an Weidhaus, Dresden, Reiligerstr. 42, L. gegenüber dem Kgl. Polizeibureau. (1806)

### Ein hübsch möblirtes Zimmer

zu vermietten bei A. Fetz, Herrengasse. (1424)

### Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

### Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etikette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

### Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: A. Mayr, Max Moric, M. Berdajs, Ed. Rauscher.

Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap. Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap. (1)

## J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, zum goldenen Reichsapfel.

**Blutreinigungs-Pillen**, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Schlierbach, am 17. Februar 1888.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen.

Hochachtungsvoll  
Ig. Neureiter, prakt. Arzt.

Grasche bei Bödning, am 12. Sept. 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte mich im Wochenbette verkrüht, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten, Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch anderen zur Gesundheit verhalfen.

Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.

Euer Wohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wassersucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.

Hochachtungsvoll  
Josefa Weinzettl.

Mitterinzersdorf bei Kirchdorf, Ober-Deherr., am 10. Jänner 1886.

Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blut-

reinigung-Pillen senden. Ich kann nicht umhin Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll  
Theresia Kastner.

Gotschdorf bei Kohlbad, Destr.-Schlesien, am 8. October 1886.

Euer Wohlgeboren! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank.

Mit größter Hochachtung  
Anna Zwickl.

Rohrbach, 28. Februar 1886.

Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hievon wahrgenommen; wir litten beide an heftigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obgleich wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit.

Achtungsvoll  
Anton List.

**Frost-Balsam** von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

**Spigwegerichsaft**, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flaschen 50 kr.

**Amerikanische Gicht-Salbe**, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

**Pulver gegen Fußschweiß**, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

**Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

**Lebens-Essenz (Prager Tropfen)** gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 kr.

**Augen-Essenz** von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flaschen 12 kr., 12 Flaschen 1 fl. 20 kr.

**Fialerpulver**, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten u. s. w. 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

**Lannochinin-Pomade** von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster** von Prof. Stuedel, bei Fieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, Gichtflüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz** von A. W. Bullrich.

Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (1471)

### Augenblicklich und nachhaltig tilgt und heilt

### Jeden üblen Geruch aus dem Munde

die f. f. priv.

### Eucalyptus-Mund-Essenz.

Prämiirt Paris 1878.

Das rationellste, gebaltreichste (78% wirksame Bestandtheile), zur persönlichen Desinfektion besonders geeignete, weil absolut unschädliche, rein vegetabilische Präparat; hygienisches Schutzmittel

gegen (1788)

### Wachenkatarthe

und miasmatische Ansteckung durch die Luftwege überhaupt.

Preis eines Flacon fl. 1.20.

Von

### Med. Dr. C. M. Faber,

Leibjahnarzt weil Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei Eduard Rauscher, Droguerie; Johann Bucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pettau bei G. Behrbalk, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker; Kohitsch-Sauerbrunn bei J. M. Richter, Apoth.

Dasselbst ist auch zu haben: Die f. f. priv. spezifische Mund-Seife „Puritas“ (Preis-Medaille London 1862) von Dr. C. M. Faber.

Haupt-Versandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Die Glas- und Porzellan-Niederlage des  
**Anton Fiek**, Herrengasse Nr. 14

empfiehlt eine große Auswahl feiner

**Porzellan-Speise-, Kaffee-, Thee-, Dessert-Service  
und Waschgarnituren**

**Glas-Trink-, Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Service**

**Porzellanblumen, Petroleum-Lampen**

und viele andere Neuheiten, so auch orig. japanische Gegenstände zu sehr billigen Preisen. (1901)

## Verkäuflich:

- 60.000 □ Meter günstig gelegene Bauplätze nächst dem Kärntnerbahnhofe und der Cavallerie- und Franz Josefs-Caserne nebst vorräthigen 600 000 diversen Ziegeln;
  - das zweistöckige Zinshaus, anstossend an dem neuen Militär-Verpflegsmagazine;
  - 4 1/4 Joch Wiesen nächst der Cavallerie-Caserne;
  - zwei schön gelegene, gut cultivirte, erträgliche Weingartbesitzungen, auch zum angenehmen Sommeraufenthalte geeignet.
- Verkaufsbedingungen und Preise billigst.  
Auskunft ertheilt der Eigenthümer

1910)

**Franz Perko**

in Marburg, Tappeinerplatz.

## Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

### „Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.



**Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam**  
zu beziehen nur im  
**Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,**  
Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari,**  
**W. König** und **J. Rosz.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

(252)

### „Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchs-Anweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

### Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flacon 1 fl.



## Nähmaschinen-Fabrik

„zum Amerikaner“

WIEN, Mariahilf, Stumpergasse 20

(im eigenen Hause)

f über: **Mariahilferstraße 100.**

Angabe fl. 7.—

Rest Nachnahme.

**Köbl. Direktion „zum Amerikaner“!**

Die am 7. Juli 1884 von Euer Wohlgeboren an mich gesendete neue Singer-Nähmaschine ist vorzüglich und finde ich mich verpflichtet, Ihnen hiermit das öffentliche Lob für die in Ihrer Fabrik erzeugten Nähmaschinen auszusprechen, sowohl, was die äußere Ausstattung an Eleganz und nette, schöne und genaue Maschinenarbeit betrifft, verdient wirklich alles Lob, auch für die reelle und schnelle Bedienung spreche ich meinen Dank hier aus, und werde stets bemüht sein, Ihre wirklich lobenswerthen billigen Maschinen Jedermann anzupfehlen.

D o m e r s t i r c h e n.

(1187)

**Amalie Müller**, kön. ung. Postmeisterin.

## Bittner's Gicht-Fluid,

ein aus Heilpflanzen, namentlich aus Thymus alpinus, Arnica montana, Valeriana celtica, Turiones pini und andern wirksamen Alpenkräutern nach eigener Methode bereitetes ätherisch-balsamisches Pflanzenfluid, welches sich seit vielen Decennien als verlässlich und schnellwirkendes Heilmittel gegen folgende Krankheiten bewährt hat:

1. Gicht.
2. Gelenks- und Muskelrheumatismus.
3. Steifheit der Muskeln und Sehnen.
4. Ischias.
5. Kreuz- und Rückenmarkschmerzen.
6. Verrenkungen.
7. Bei vorgerücktem Alter und eintretender Schwäche.

Die Wirkung dieses Bittner's Gicht-Fluides, welches nur äußerlich als Einreibung angewendet wird, ist nahezu überraschend. Dester schwindet das Uebel, gegen welches früher allerlei Mittel erfolglos angewendet wurden, durch den Gebrauch des Gicht-Fluides sofort.

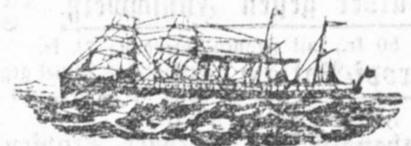
Selbstverständlich erfordern langjährige, tiefeingewurzelte Leiden längere Behandlung. Auch sei hier noch erwähnt, daß der Gebrauch von Bittner's Gicht-Fluid nie schädliche Nachwirkungen, wie Erytheme und Rothlauf, wie dies öfter bei anderen Einreibungen der Fall, welche schwerwirkende Stoffe enthalten, zur Folge hat, sondern daß vielmehr der Gebrauch des Fluides stets eine wohlthuende Einwirkung auf die Haut ausübt.

Eine Flasche Bittner's Gicht-Fluid kostet 50 kr. — Ein Original-Kistchen mit 12 Flaschen kostet 5 fl. Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postsendungen gegen Nachnahme täglich nur durch das

**Hauptdepot: Julius Bittner's Apotheke**

in Gloggnitz, Niederösterreich.

Depot in Marburg: Apoth. des Hrn. J. D. Bancalari.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach

## AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien,  
IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

(295)

### Jäger habt Acht!

Wer naturgetreue Rehblätter, Wild-  
löden, fertige Witterungen, Raubthier-  
fallen, Jagdpfeifen und andere praktische  
Jagdartikel gut und billig beziehen will, verlange  
illustrierte Preisliste, die gratis und franco versendet  
**Niedl, Revierförster,**  
München, Schlachthausgasse 13.  
1923)

### Ha! Ha! Ha!

es ist zum Lachen.  
**Der höchste Witz in Münchner  
Neujahr-Witz-Karten**  
in einer nach Tausend zählenden Auswahl per  
Stück für **5 kr.** zu haben in (1933)  
**Joh. Gaifer's Papierhandlung.**  
Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

### Liter feinsten Jamaica-Rum

per Flasche zu fl. 2.—, 1/2 Liter zu fl. 1.05  
**10 Dekka feinsten Thee** à 40, 50 und 60 kr.  
**Cognac** in Originalflasche fl. 3.20  
" halbe Flasche fl. 1.90  
**Malaga, Medicinal** zu 90 kr., fl. 1.30, fl. 1.80  
empfiehlt die **Delicatessenhandlung**

**S. Cernolatao,**  
1928) Herrengasse Nr. 32.

## Seigel's Abführ-Pillen.

Das beste Mittel gegen Verstopfung und Trägheit der Leber.

Dieselben verschlimmern nicht, wie viele andere Arzneien, den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführ-Pillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selbe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste existierende Mittel gegen das Verderben unseres Lebens, Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführ-Pillen den Schnupfen beheben und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen von Seigel's Abführ-Pillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Oft verursachen halbverweste Nahrungsstoffe Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhoe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführ-Pillen befreit werden, so verschwinden diese höchst unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführ-Pillen verhüten, beim Schlafengehen genommen, ohne den Schlaf zu stören, auch die durch übermässiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. — Preis einer Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr. — Zu haben nur in länglichen Schächtelchen. (1609)

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.  
Eigenthümer: **A. J. White, Limited, 35 Farringdon Road, London.**

Haupt-Depot und Central-Versandt von „Seigel's Pillen“:  
**Johann Nep. Harna, Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).**

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihrem Schäfer-Extract und Seigel's Abführ-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin bat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen, und diese Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mich wieder 1 Flasche Schäfer Extract und 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen gegen Postnachnahme gefälligst senden zu wollen.  
hochachtungsvoll  
**Leopold Loubarid, Ingenieur in Steiermark, M. Oschganzen, Niederösterreich.**

Bitte um baldige Sendung.

### die volle Firma „R. Ditmar, Wien“ tragen.

**R. DITMAR** Wiener  
Lampen-Niederlage



Graz, Postplatz 2  
Ende der Herrengasse.

K. k. priv.

**Wiener Blitzlampe** 30"

(Patent 1888)

mit kugelförmiger, blendend weisser Flamme,  
hat die

**enorme Leuchtkraft von 105 Kerzen**

photometrisch gemessen von den Herren

**Dr. L. Weber,**

k. k. Professor an der Universität in Breslau,

**Dr. R. Benedikt,**

Docent an der techn. Hochschule in Wien.

Von unten anzündbar, regulirbar und aus-  
löschbar, einfachste Construction und Behandlung,  
zehnstündige Leuchtkraft und Brenndauer und ist bil-  
liger als alle ähnlichen Lampen des In- und Auslandes.



FABRIKS-ZEICHEN.

**R. Ditmar's k. k. priv. Meteorbrenner**

mit Kugelflamme

(1587 in den Grössen: 15" 20" 25" 30" 35" 45"  
mit Leuchtkraft von: 28, 45, 66, 76, 120, 157 Kerzen

für Tisch- und Hängelampen, Luster, Wandlampen, Laternen in allen Ausführungen  
und Preislagen; sind auf Lampen aller Systeme anzubringen.

### Nur jene Lampen sind Ditmar'sches Erzeug-

### Billigste Einkaufsquelle für die Winter- Saison und Weihnachten!

**J. & S. Kessler in Brünn,**  
Ferdinandsgasse Nr. 7-M,  
versenden mit Nachnahme: (1778)

- 10 M Winterlöden f. Frauenkleider, doppelbr. fl. 5.50
- 10 M. Vallerie-Flanell f. Frauenkleider, neueste Muster fl. 4.—
- 10 M. Kalmuk, schwere Qualität, neueste Muster fl. 2.70
- 10 M. Kleiderbarchent, schwere Qualität, neueste Muster fl. 3.—
- 10 M. Schlafrockstoff, karriert, neueste Muster fl. 2.50
- 29 Ellen Profuiter Barchent, blau und braun fl. 5.—  
weiß und roth fl. 6.—
- 3-10 M. Herren-Anzug-Stoff für Winter Ia fl. 5.50  
IIa fl. 3.75
- 2-10 M. Winterrockstoff, modern, Ia fl. 10.—, IIa fl. 6.—
- 2-10 M. Heberzieherstoff, modern fl. 6.—
- 6 Stück Plüschmützen, f. Herren und Knaben fl. 1.50
- 1 Stück Winterbettdecke aus Rouge, complet fl. 3.—
- 1 Stück Pferdebede, 190 Cm. lang, 130 Cm. br.,  
Ia gelb fl. 2.50, IIa grau fl. 1.50
- 1 Stück Angora-Umhängtuch, für Winter 1/4, Ia fl. 6.—  
IIa fl. 2.80
- 1 Stück Frauen-Schafwolljade (Jersey), alle  
Modifarben, Ia fl. 3.—, IIa fl. 1.50
- 3 Stück Filzröcke, reich tambourirt, roth, grau,  
braun fl. 3.—
- 6 Paar Winterstrümpfe, gestrickt, aller Farben,  
gestreift fl. 1.50
- 1 Stück Leintuch, 2 Meter lang, ohne Naht fl. 1.50
- 10 M. Laufteppich, starke Qualität fl. 3.50
- 1 Stück Herrenhemd, weiß u. farb. Ia fl. 1.80, IIa fl. 1.20
- 3 Stück Arbeiterhemden, aus schwerem Oxford fl. 2.—
- 3 Paar Unterhosen, aus Barchent, Leinwand Ia fl. 2.50  
IIa fl. 1.80
- 6 Paar Wintersocken, gestrickt, aller Farben fl. 1.10
- 6 Stück Frauenhemden, aus Kraftleinwand und  
Chiffon, Ia fl. 5.—, IIa fl. 3.25
- 3 Stück Nachcorsetten, aus Chiffon, gestickt Ia fl. 4.—  
IIa fl. 1.80
- 1 Stück Jute-Vorhang, türkische Dessins, Ia fl. 3.50  
IIa fl. 2.30
- 1 Stück Decken-Garnitur, 1 Tisch- und 2 Bett-  
decken, aus Nips fl. 4.50, a. Jute fl. 3.50
- 29 Ellen Hausleinwand, starke Qualität, 1/4 fl. 5.50  
1/4 fl. 4.20
- 29 Ellen Oxford, neueste Dessins fl. 4.50
- 29 Ellen Kanafas, neueste Dessins, beste Qualität fl. 6.—
- 3 Stück Tischtücher, aller Farben, 1/4 fl. 2.—, 1/4 fl. 1.—

Muster gratis und franco.

# Weihnachts-Ausstellung

## in J. Gaissers Papierhandlung am Burgplatz.

Reizende Neuheiten in Christbaum-Verzierungen von 2—15 kr. das Stück.

Prachtvolle Neuheiten in Confections-Briefen und Karten de Correspondence von 20 kr. bis 5 fl. Das Neueste in Brillantin-Briefe von fl. 1.60 bis fl. 3.— Familien-Cassette, feinstes Elfenbein-Papier enthaltend, von 75 kr. bis fl. 5.— Große Auswahl in Poësie-Album von fl. 1.— bis fl. 3.50. Musik- und Schreibmappen aus Leder und Leinwand von 80 kr. bis fl. 3.— Die besten Schul-Reißzeuge aus Neusilber, Nickel und Stahl von 70 kr. bis fl. 5.— Neuheiten und große Auswahl in Jugendschriften, Märchen- und Bilderbüchern.

1934) **Alle Sorten Kalender für 1889.**

**Das Höchste in Lux-Correspondenz-Karten** in einer nach Tausend zählenden Auswahl, das Stück von 5 kr. aufwärts. Ganze Sortimente zu 50 kr., 75 kr. und 1 fl.

**Grosse Auswahl von Neujahr-Geschäfts-Karten für die Herren Kaufleute etc.**

Zu freundlich geneigtem Besuche ladet ergebenst

Hochachtungsvoll  
**Johann Gaisser.**

### Literarische Festgeschenke

#### für Jung und Alt.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager von schön ausgestatteten, geschmackvoll gebundenen

#### Büchern und Jugendschriften

einer geneigten Abnahme zu empfehlen. Weihnachtskataloge stehen gerne gratis zu Diensten.

Außerdem erlaube ich mir auf mein schönes Lager von Photographien in allen Größen, **Seldrucken, feinem Brieftassetten** aufmerksam zu machen.

**Alle von anderen (Wiener) Buchhandlungen angezeigten Werke sind durch mich zu denselben Preisen zu beziehen.**

**Th. Kaltenbrunner**

Buch-, Kunst-, und Musikalien-Handlung  
Marburg a. d. Drau.  
(1927)

### Passende Weihnachts-Geschenke.

- |                                       |         |
|---------------------------------------|---------|
| 1 Korb mit 3 kleine Flaschen          |         |
| <b>Champagner</b>                     | fl. 3.— |
| 1 Korb mit 3 halbe Flaschen           |         |
| <b>Sport-Champagner</b>               | " 5.—   |
| 1 Korb mit 3 Original-Flaschen        |         |
| <b>Kaiser-Champagner</b>              | " 7 80  |
| 1 Korb mit 3 Originalflaschen         |         |
| <b>Guillot Fils &amp; Comp. Reims</b> |         |
| <b>Champagner</b>                     | " 9.30  |

empfehlen die Weinspecialitäten-Handlung  
**S. Cernolatac,**  
Herrengasse Nr. 32.  
(1926)

### Ein starker Knabe

mit Schulbildung wird für Bäckerei bei **Ernest Niederhofer** in Leoben sofort aufgenommen.  
1937

### Ein Gewölb

ist in einer volksbelebten Straße sogleich zu vermieten. Wo? sagt die Berw. d. Bl. (1907)

### Kalender 1889.

#### Grazer Schreibkalender

St. Josef Kalender

Wandkalender

gross und klein

#### Bauernkalender

(Mandelkalender) deutsch

Bauernkalender

(Pratika von Bamberg) slovenisch

Alle sonstigen Kalender gegen Vorherbestellung billigst bei

**Ed. Janschitz' Nfgr., L. Kralik,**  
Marburg, Postgasse.

### Christbäume

sind zu haben Sophienplatz Nr. 2. Anzufragen im Branntwein-Schanz. (1940)

### Zu den Feiertagen!

## Frische Kochbutter

## Feinstes Dampfmehl

sowohl von der besten ungarischen Concordia- wie von den Marburger Dampfmühlen,

nebst den schönsten Südfrüchten und Christbaumartikeln

empfiehlt

**Alois Quandest.** (1905)

### Praktisches

## Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke

Elegante eiserne

### einbruchsichere Cassetten

für Geld und Geldeswerth von 6 fl. aufwärts

bei

**Carl Pirch,**

Marburg, Burggasse 28. (1936)

### Fische:

Kalbfische, Sardellen, Salzhäringe, Bücklinge, Ruffen, Sardinen in allen Formaten stets frisch, sowie täglich frische Theebutter, Rindschmalz und Garviol u., Lager bester Dampfmehle bei

**Anton Beltrame,**  
Marburg, Schulgasse.

## Conditorei-Weihnachts-Ausstellung.

Zu den billigsten Preisen und in frischer Qualität empfehle ich Windconfect, Patience-, Vanille-, Mandel- und Theegebäcke, die feinsten Bonbons, Pumpernickel und Früchtenbrod, Attrappen und Bonbonnières in reicher Auswahl und lade zu geneigtem Besuche ein.

**A. Reichmeyer,**  
Conditör.

(1920)

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der langjährigen schweren Krankheit und nach dem am 12. d. M. in Wien erfolgten Hinscheiden der nun in Gott ruhenden Frau

**THERESE REISER,**

geb. Schröder,

(1938)

sagen hiemit Allen den wärmsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.